

3 Inhalte der empirischen Erhebungen

3.1 CATI-Befragung

Der Fragebogen orientierte sich an der Erhebung unter muslimischen einschließlich alevitischen Gemeinden 2014/2015 im Auftrag der DIK (siehe Halm/Sauer 2015). Es war beabsichtigt, möglichst vergleichbare Daten zu erheben, im Sinne der Annäherung an ein Gesamtbild der migrantischen Wohlfahrtspflege in Deutschland. Der als Basis verwendete Fragebogen des DIK-Projekts wurde aufgrund der oben dargestellten Ergebnisse der Literaturanalyse, Erfahrungen aus der DIK-Befragung und angesichts der nun säkularen Zielgruppe verändert und zudem um Angebote für Geflüchtete ergänzt.⁵ Er gliederte sich wie folgt:

- I. Strukturdaten/allgemeine Fragen zur Organisation/Rahmenbedingungen
- II. Erfassung der Angebote und ihrer Qualität (Art/Qualifizierung Mitarbeiter*innen)
- III. Kooperationen/Einbindung
- IV. Pläne und Erfahrungen

Die **Strukturdaten** beinhalteten u.a. die Zugehörigkeit zu Dachverbänden, die Herkunft der Mitglieder, spezielle ethnische oder kulturelle Zielgruppen, die Anzahl der Mitglieder und Nutzer*innen sowie Tätigkeitsbereiche und Organisationszweck.

Die **Angebote** der sozialen Dienstleistungen wurden getrennt für Kinder und Jugendliche, Senior*innen, Geflüchtete und Erwachsene/allgemeine Dienstleistungen erfasst. Die Auswahl der gezielt abgefragten wohlfahrtspflegerischen Dienstleistungen orientierte sich am SGB, dem Asylbewerberleistungsgesetz und dem Zuwanderungsgesetz.

Mit Blick auf Kinder und Jugendliche wurden Freizeitangebote, selbstverwaltete Jugendgruppen, Jugendreisen, Beratungsangebote für Jugendliche und Eltern, Bildungsangebote, sozialpädagogische Begleitung/Lots*in-

5 Der in der CATI-Befragung zu thematisierende Leistungskatalog wurde am 06.05.2019 im BMFSJ in Bonn mit fünf von sieben als besonders wohlfahrtspflegeaffin identifizierten MO-Dachverbänden besprochen (und in der Folge leicht ergänzt und modifiziert). Diese Verbände und ihre Mitgliedsorganisationen bildeten das Sample 1 der CATI-Befragung (siehe unten).

nen/Pat*innen und Bildungsangebote für Eltern erhoben. Bezüglich der Senior*innen wurden Hilfen im Alltag, Hilfen bei Übersetzungen und Behördenangelegenheiten, Pflegeberatung, Krisenberatung und Bildungsangebote thematisiert. Hinsichtlich Geflüchteter wurden Informationsveranstaltungen/Vorträge, Hilfe im Alltag, Selbsthilfegruppen, Beratungsangebote und Bildungsangebote erhoben. Ohne spezielle Zielgruppenbeschränkung („Erwachsene“) wurden Informationsveranstaltungen/Vorträge, Hilfen bei Übersetzungen und Behördenangelegenheiten, Selbsthilfegruppen, Beratungsangebote, Bildungsangebote und Behindertenarbeit abgefragt.

Die genauere Qualität wurde nur bei denjenigen Angeboten mittels Nachfragen erfasst, die besonderer Fachlichkeit bedürfen (also etwa nicht bei Freizeit-, sehr wohl aber bei Beratungsangeboten). Ggf. wurde also thematisiert, inwiefern das Angebot in Kooperation mit weiteren Partnern erfolgt, ob die Leistung durch haupt- und/oder ehrenamtliches Personal erbracht wird und wie dieses Personal qualifiziert ist.

Darüber hinaus wurden die Anzahl der Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen und Honorarkräfte insgesamt, die Gesamtzahl der Nutzer*innen der Angebote, das Vorhandensein eigener Räumlichkeiten für Angebote und die Finanzierung der sozialen Dienstleistungsangebote abgefragt.

Im Abschnitt **Kooperation/Einbindung** wurden die Mitgliedschaft in kommunalen Gremien, die Kooperation mit kommunalen Ämtern und die Kooperation mit weiteren kommunalen Einrichtungen/Organisationen erfasst.

Zum Schluss wurden **Pläne** für weitere Dienstleistungen, Hemmnisse der Angebotserbringung, Inanspruchnahme und Erfahrungen mit öffentlicher Förderung/Antragstellung und Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter*innen abgefragt.⁶

Grundsätzlich war davon auszugehen, dass auch Verbünde (Organisationen mit zumindest teilweise institutionellen Mitgliedern) auf operativer Ebene soziale Dienstleistungen erbringen können. Hier kam ein leicht modifizierter Fragebogen zum Einsatz, der insbesondere einige zusätzliche Fragen zu Fortbildungsangeboten und weiteren Unterstützungsleitungen für Mitgliedsorganisationen einschloss.

6 Der Fragebogen der CATI-Studie ist auf der Webseite des ZfTI einsehbar (www.zfti.de).

3 Inhalte der empirischen Erhebungen

3.2 Expert*inneninterviews bei Verbänden

Hier wurden Fragen berücksichtigt, die im Rahmen der telefonischen Verbändebefragung in standardisierter Form nicht operationalisiert werden konnten. Der Leitfaden war wie folgt gegliedert:

- I. Wohlfahrtspflege/Hilfe für Geflüchtete als Thema der Verbandsarbeit
- II. Konkrete Entwicklungsziele
- III. Verbandsinterne Koordination
- IV. Unterstützung der Mitgliedsorganisationen im Themenfeld
- V. Kooperationen mit anderen Akteuren/strategische Allianzen

Bei der Frage nach Wohlfahrtspflege als **Thema** der Verbandsarbeit ging es u.a. darum, auf welche Weise soziale Dienstleistungen zum Gegenstand wurden (top down vs. bottom up) bzw. ob dieses Thema evtl. sogar Anlass für die Bildung der Organisation war.

Die **Entwicklungsziele** sollten hinsichtlich intern-operativer und gesellschaftspolitischer Orientierungen sowie bezüglich der Adressat*innengruppen unterschieden werden.

Hinsichtlich der **Koordination** waren konkrete Abstimmungsmodi sowie damit verbundene Ressourcen und Schwierigkeiten von Interesse.

Bei **Angeboten** an die Mitgliedsorganisationen waren themeneinschlägige Fortbildungen, Beratungsdienstleistungen und Vernetzungsmöglichkeiten von Belang.

Schließlich sollte geklärt werden, im Rahmen welcher **Kooperationen** Verbandsziele verfolgt werden und welche „Anerkennungsstrategien“ die Organisationen entwickelt haben.

Zudem wurden weitere aus dem Forschungsstand abgeleitete Fragen thematisiert, so, inwiefern transnationale Orientierungen die Erbringung von Angeboten und die Arbeitsfähigkeit des Verbandes beeinflussen und in welchem Verhältnis Multifunktionalität und Spezialisierung stehen.

3.3 Fallstudien

3.3.1. Expert*inneninterviews

Hauptinstrument der Fallstudien waren teilstandardisierte Expert*inneninterviews mit Vertreter*innen von MOs, Kommunalverwaltungen einschließlich Migrations- und Integrations(bei)räten sowie mit Wohlfahrtsverbänden und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteuren. Die Leitfäden waren wie folgt gegliedert:

3.3.1.1 MOs

- I. Entstehungsgeschichte, personelle, infrastrukturelle und finanzielle Ressourcen (Hauptamt/Ehrenamt, Räumlichkeiten)
- II. Übersicht zu Projekten (Finanzierung), sozialen Dienstleistungen und Adressat*innen
- III. Kooperationen und Vernetzung (Verwaltungen, Wohlfahrtsverbände, MOs, Gremien)
- IV. Einfluss kommunaler, föderaler und nationaler Migrationsregime auf die Angebotserbringung
- V. Herausforderungen (Zielgruppenerreichung, Angebotslücken, weitere Bedarfe)

In Verbindung mit der Entstehungsgeschichte der Organisation interessierte uns die Entwicklung und Vielfalt der Projekte und der sozialen Dienstleistungen im Laufe der Zeit und die Sicherung ihrer Finanzierung, auch mit Blick auf die Folgen der Inanspruchnahme von Förderung für die Tätigkeit insgesamt. Analog zur CATI-Befragung lag der Fokus auf Leistungen nach SGB, Asylbewerberleistungsgesetz und Zuwanderungsgesetz. Von besonderem Interesse war, welche Gruppen wohlfahrtspflegerische Angebote in Anspruch nehmen, wie homogen oder heterogen diese sind. Bei den Kooperationen war z.B. wichtig, ob Angebote sich mit denjenigen der etablierten Akteure eher überschneiden oder komplementär sind, ob also eher ein Kooperations- oder ein Konkurrenzverhältnis zwischen den Akteuren besteht. Außerdem wurden – wo möglich – Erfolge und Misserfolge in der Zusammenarbeit und die diesbezüglichen Ursachen erfragt. Auch bezüglich der Vernetzung mit den kommunalen Verwaltungen sollten die Fallstudien eine qualifizierte Einschätzung der Beziehungen und der Erfolge und Herausforderungen ermöglichen. Das zunächst abstrakte Erkenntnisinteresse der Wirkungen der kommunalen, Landes- und Bundespolitik auf die Arbeit der Organisationen bedeutete konkret Fragen zu Auswirkungen von (vornehmlich kommunalen) Integrations- und Partizipationskonzepten sowie zum Einfluss von Asylrechtsänderungen und anderen migrationspolitischen Entscheidungen auf Bundes- und Landesebene auf die Angebotserbringung.

3.3.1.2 Kommunale Verwaltung

- I. „Landkarte“ der MOs in der Kommune
- II. Kooperation mit MOs in Arbeitskreisen, Netzwerken und Gremien
- III. Rolle von MOs in der kommunalen Wohlfahrtspflege
- IV. Bedeutung von kommunalen Partizipations- und Integrationskonzepten für MOs
- V. Herausforderungen und Bedarfe

Mit der „Landkarte“ der MOs in der Kommune wurden Informationen darüber erfasst, welche Organisationen und Arbeitsschwerpunkte unterschiedlichen kommunalen Akteuren bekannt sind. Hier ging es ggf. auch um die Bewertung der Angebote der Organisationen. Analog zu den Interviews mit den Organisationen wurden die Sicht von Verwaltungen und Migrations- bzw. Integrations(bei)räten auf die Kooperationen erfragt, ebenso wie Erfolge und Herausforderungen unter den jeweiligen kommunalpolitischen Rahmenbedingungen. Abschließend wurde thematisiert, wie Verwaltung und Gremien das Verhältnis sozialer Dienstleistungen von MOs und etablierter Freier Wohlfahrtspflege einschätzen und wie die Erbringung von Angeboten auf kommunaler Ebene verbessert werden kann.

3.3.1.3 Wohlfahrtsverbände (und weitere zivilgesellschaftliche Akteure)

- I. Lokale Ansätze und Projekte im Bereich Migration/Integration
- II. Zielgruppen, Zielgruppenerreichung
- III. Kooperationen und Netzwerke, Qualifizierungsangebote
- IV. Einfluss von Integrationskonzepten und Migrationsregimen

Die Abfrage der Zielgruppen und ihrer Erreichung in Maßnahmen und Projekten diente dem Vergleich mit Angeboten der MOs und der Identifikation komplementärer und sich überschneidender Strukturen. Des Weiteren wurden die Qualität der Zusammenarbeit und Fragen des Informations- und Kompetenztransfers, auch im Rahmen von Qualifizierungsangeboten, thematisiert.

3.3.2 Weitere Instrumente der Fallstudien

Das Ziel der Fallstudien war, einen vertiefenden Einblick in das Feld zu gewinnen und kontextabhängiges Wissen zu produzieren. Im Sinne eines

offenen Forschungsansatzes (siehe Borchardt/Göthlich 2007) beschränken sich die Fallstudien nicht auf die Daten, die in den Interviews generiert wurden, sondern beinhalten auch zusätzliche Internetrecherchen zu den MOs sowie die Sichtung von Gesetzen und Dokumenten, die das Feld der Wohlfahrtspflege-Angebote bestimmen, sowie Literaturrecherchen zu den Fallstudien-Städten. Diese Arbeit geschah sowohl vor den Interviews und diente auch der Vorbereitung auf die Gespräche, als auch im Nachgang, um das Gesagte in einen breiteren Kontext stellen zu können.

Die Leitfäden für die Interviews korrespondierten mit den Themenfeldern der CATI-Befragung. Die beiden Herangehensweisen waren jedoch unterschiedlich und ergeben daher unterschiedliche Perspektiven auf die Erbringung der Dienstleistungen durch MOs und GOs, wobei die Fallstudien einen tieferen, kontextuellen Einblick in die Rahmenbedingungen der Angebotserbringung leisten.